

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Preis: Monatlich 2,25 Mark.
Bei Abholung durch die Posten 2,00 Mark.
Zur halben Gewalt (Krieg ab. Innen- und ausländische Säulen des Beitrages der Zeitung, der Herausgeber ab. Bei Förderung der Zeitung) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Abrechnung oder Nachlieferung der Zeitung ab. auf Nachzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigen-Preis: Die kleinformatigen Zeitungen, deren Name nicht mit der Zeitung, auf der ersten Seite mit 125 Pg. verzeichnet. Anzeigen werden an den Zeitungsausgaben bis spätestens sonnabends 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingesandt. Jeder Anzeigende und Nachtrag erhält, wenn der Anzeigende-Betrag durch Kasse abgezogen werden soll, oder wenn der Zeitungssatz in Rechnung gestellt wird.

Ansprech-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Zimmer 112

Mittwoch, den 29. September 1920

19. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kartoffelversorgung.

Wenn auch die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln aufgehoben ist, so wird doch von den hiesigen Landwirten Kartoffelerzeugern erwartet, daß sie in erster Linie die Kleinwohner mit Kartoffel zu extraktiven Preisen versorgen und nur einen etwaigen Überschuss nach Auswärts abgeben. Die Landwirte können an ihrem Teile beitragen, die drückende Last der Gewerkschaften und Rentenempfänger zu lindern durch, daß sie an diese Volksgenossen die Kartoffeln mit einem besonderen Preisnachlaß verkaufen.

Die Landwirte werden erucht, dieser Bitte nach Möglichkeit zu entsprechen.

Ottendorf-Moritzdorff, am 24. September 1920.

Der Gemeindevorstand.

Gemeindegrundsteuer.

Der teilweisen Redung des Bedarfs der Gemeinde haben hat der Gemeinderat nach § 8 der Gemeindesteuerordnung die Einhebung der Gemeindegrundsteuer nach § 8a für die Grundsteuereinheit (Forester 90 Pf.) bestimmt. Die Grundsteuer ist je zur Hälfte am 1. Oktober 1920 und 1. Februar 1921 die Ottosteuer zu entrichten.

Beide Termine können auch in einem Betrage bezahlt werden. Besondere Steuerzufügungen ergehen nicht. Weitere Details können die Beräte im Gemeinderaum erfragt werden.

Ottendorf-Moritzdorff, am 16. September 1920.

Der Gemeindevorstand.

Das deutsche Ernährungsministerium.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Stubmann schreibt in dem jetzt erscheinenden Heft der Wochenschrift "Das demokratische Deutschland" einen Artikel, der aussame neue Mitteilungen über das von uns bereits bekannte Kapitel der amerikanischen Milchläufe enthält und wir das Folgende entnehmen:

"Im Oktober 1919 lag im Ernährungsministerium das Angebot der amerikanischen Spende vor. Die Amerikaner war, auf welchem Wege man Schiffraum befreite. Denn die Amerikaner hatten erklärt, daß sie um mehr Milchläufe schicken könnten, je schneller von deutscher Seite das Angebot angenommen und Schiffraum zur Verfügung gestellt werde. Man hatte die Zahl auf hunderttausend geschätzt, wenn es gelänge, die erforderlichen Schiffe und deutsche Kosten zu beschaffen. Hierin lag also die Lösung. Anfang Juni 1920 hatte eine sachverständige Kommission einen Vorschlag wegen Beschaffung des Schiffraums vorbereitet. Nun aber kam der Amtsschimmel. Das Ernährungsministerium hielt es für notwendig, zunächst die Entlastung der übrigen Ministerien zu beschaffen. Das Amt erfuhr auf diese Weise von den Dingen. Die deutsche Botschaft in London wurde beauftragt, die Gewährung des erforderlichen Schiffraumes bei den Alliierten (1) einzugehen und erhielt daraus Mitte Juli eine prompte Entlastung. Zu dieser Entlastung der ganzen Angelegenheit hat aber offensichtlich noch ein anderer Umstand geführt. Der Ernährungsministerium — die Schuld daran trägt nicht Minister Dr. Hermes, sondern ein als bureauistisch besonders bekannter vortragender Rat — war offenbar die Befreiung der geschenkten Milchläufe nicht sehr zufrieden. Der verantwortliche Geheimrat ist immer der gewesen, daß man statt der Milchläufe von den Amerikanern lieber Käsfutter beziehen sollte. Dieser merkwürdige Herr soll sogar der Meinung huldigen, daß wir Amerikaner in Deutschland hätten. Scheinbar man sich auch Sorgen darüber gemacht, wie man diese auf die Landwirtschaft verteilen sollte. Für Käsfutter wäre das natürlich einfacher gewesen. Auch darin eine völlige Beklemmung der Wohlthat, die uns die Amerikaner erweisen wollten. Wenn schon die Amerikaner sich dazu entschließen, den deutschen Kindern eine große Menge von Milchläufen zu stiften, dann gehört schon ein Quantum burokratischer Verzettelung dazu, dem Gesetz einfach nachzugehen, ob man nicht statt der Milchläufe einen geschenkt erhalten könne. Auch sonst ist sehr vieles dieser Angelegenheit unerklärlich. Das deutsche Note bearbeiter bereits seit November 1919 diese Angelegen-

heit, offenbar ohne viel amtliche Förderung zu finden. Ein Vertreter des Ernährungsministeriums — ein Tierarzt — befindet sich bereits seit dem 28. Juli 1920 in den Vereinigten Staaten, reist dort umher und sucht die zum Abtransport geeigneten Milchläufe aus. Bereits im März dieses Jahres sollen 2500 Tiere bereit gestanden haben und noch sind zurzeit, wie mir bestimmt versichert worden ist, keine Transporte abgegangen. Offenbar, weil die Behörden der Frage der Beschaffung des Schiffraumes völlig hilflos gegenüberstehen."

Mit Recht knüpft der demokratische Abgeordnete an diese Mitteilungen diese Bemerkung, daß hier St. Bureaukratismus in unverantwortlicher Weise dem deutschen Volk einen Schaden zugefügt hat, dessen Schaden gar nicht abzuschätzen ist, und schließt mit den Worten:

"Bei der großen Verantwortung des Reichsernährungsministeriums ist es unmöglich erforderlich, daß dieser Teil unserer Verwaltung freigemacht wird von Bureaucraten, die ganz ordentliche Beamte sein mögen, die aber den vor ihnen liegenden schwierigen Aufgaben einfach nicht gewachsen sind, deren Lösung ohne die Praxis und ohne verständige Führung mit der Welt, ohne Kenntnis der Psyche und der materiellen Kräfte des Weltmarktes nun einmal nicht möglich ist."

Viertliches und Sachsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 26. September 1920.

Gemeinderatssitzung im Gasthof zum Hirsch zu Großenhain. Bei Beginn der Sitzung stellte das Gemeinderatsmitglied Tamme den Antrag Punkt 6 der Tagesordnung als zweiten Punkt anzuhören. Nach kurzer Aussprache wurde beschloßener Punkt 6 als ersten Punkt zu erledigen. Dieser Punkt behandelte die schwedende Eingemeindungsfrage der Gemeinde Großenhain in die Gemeinde Ottendorf-Moritzdorff. Hierzu wurde mitgeteilt, daß die finanziellen wie steuerlichen Verhältnisse beider Gemeinden die gleichen seien, also eine Verbesserung nicht eintrete. Bedingungen irgendwelcher Art seien von keiner Seite gestellt worden. Gemeindevorstand Lanze schlägt vor eine Einwohnerabstimmung stattfinden zu lassen und diese anlässlich der im November stattfindenden Landtagswahl vornehmen zu lassen. In der sich entwickelnden Debatte wird diesem Antrag zugestimmt, doch soll diese Abstimmung bereits am Sonntag, den 17. Oktober stattfinden. Herr Schißl teilt noch mit, daß er von der Besprechung der Eingemeindungsfrage der Gemeinde Klein-Okrilla im Bezirksausschuß trotz erfolgter Anfrage bei der Amtshauptmannschaft keine Kenntnis gehabt habe, anderthalb er der betreffenden Bezirkshaushaltung nicht jenseitig wäre. Zur Beschleunigung der Bergstraße sollen die vorhandenen Schleusenrohre verwendet werden und die Arbeit unter Verwendung von Arbeitslosen baldige Errledigung finden. Für die bessere Ablaufmöglichkeit des Straßenwassers von Claus bis Tamms Gasse soll Sorge getragen werden und soll auch in Tamms Gasse ebenfalls Beschränkung eingelegt werden, gleichzeitig sollen die Ablaufwasser von Schütz mit aufgenommen werden, wenn sich der Bäckermeister Pfeiffer, durch dessen Grundstück die Schleuse liegt, bereit erklärt einen entsprechenden Beitrag dazu zu bewilligen. Die sich notwendig machende Leerrung des Gemeindeschuppendaches soll vorgenommen werden. Die Erhöhung der Grundsteuer auf 60 Pf. für die Einheit wird gutgeheissen, auf gestellten Antrag sollen Entmäßigungen gewährt werden. In Wohnungsbauangelegenheiten wird mitgeteilt, daß bei der Frau verw. Walther eine Wohnung beschlagen wird, wieder freigegeben werden soll. Weiter wurde noch im Grundstück des Herrn St. Klootsche ein Zimmer beschlagen, auch wird durch Begzug im Grundstück des Herrn Kaufmann Werner eine Wohnung frei. Ein Einbürgerungsgebot des Herrn Böckel wurde befürwortet. Ein Baugesuch Guhr, Gunnarsdorf, stand in geheimer Sitzung Erledigung.

Am gestrigen Montag Abend fand im Gasthof zum schwarzen Ross eine Sitzung des Überwachungsausschusses der Orte Ottendorf-Moritzdorff, Orla, Lommatzsch, Grünberg, Hermsdorf statt, in der man sich mit der Herabsetzung der Kartoffelpreise beschäftigte. Der Beschluß wurde angenommen, sofort an die Regierung eine Eingabe zu richten, daß der Kartoffelpreis auf 20 Pf. für den Zentner herabgesetzt werde. Auch von Seiten des Erzeugers wurde der Preisdruck Ausdruck gegeben, daß eine allgemeine Herabsetzung auf etwa 20 Pf. für den Zentner wohl angängig sei. Im übrigen soll mit

den hiesigen Landwirten eine Vereinbarung getroffen werden, daß diese die Kartoffeln zu einem billigeren Preise abgeben, zu diesem Zweck soll heute Abend eine Besprechung mit den Landwirten stattfinden.

Die Abgabe der Steuererklärung für die Veranlagung zum Reichsnofosper hat bis spätestens den 30. September entweder an das Finanzamt direkt oder an die zuständige Ortssteuer-Abstelle zu erfolgen. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, wird mit Geldstrafe bis zu 100 vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden. Zur Abgabe der Steuererklärung sind verpflichtet natürliche Personen einschließlich der Ehefrau und Kinder, welche zusammen am 31. Dezember 1919 ein Vermögen von 5000 Mark und darüber gehabt haben, oder Gesellschaften, Vereine oder Stiftungen, ohne irgendwelche Rücksicht auf die Höhe des Vermögens.

Moritzdorff. Freitag früh wurde hier von der Polizei ein Buchdruckereibesitzer verhaftet und eine Buchdruckpreise beschlagnahmt, mit der er österreichische Hundert-Kronen-Noten hergestellt hatte.

Dresden. Ein Dampfkessel von außergewöhnlicher Größe und Schwere — etwa 12 m lang und 3 m hoch — sollte am Sonnabend von Wildau über Dresden nach Loschwitz auf einem Karren von dem Konsortium Blüthe & Co. gestellte Lastwagen befördert werden. Bis zur Bierentzmühle war der Riesenkarren von einer Dampfwalze auf der glatten Landstraße ohne Aufenthalt geschoben worden. In der Zwicker Straße aber angefangt erklomm das Gefährt auf dem holprigen Plaster Havarien und lag bis zum Montag nachmittag in der Nähe des Zwicker Platzes fest. Schließlich gelang es nach großen Anstrengungen, den Riesenkarren weiter zu befördern. Derselbe hat bisher dem Elektrizitätswerk in Wildau dient und ist in den Besitz einer Strohgeschäftsbetrieb in Loschwitz übergegangen, wohin er am Montag nachmittag über die Zellesche Straße mit Hilfe der Meissner Dampfwalze und von zehn starken Pferden weiter befördert wurde.

Kamenz. Infolge der hohen Kartoffelpreise kam es zu einer großen Protestkundgebung vor dem Rathaus und dem Hotel "Stern", dem Versammlungsraum des Verbandes der Landwirtschaft der Amtshauptmannschaft Kamenz. Die Arbeitertruppe in Stärke von mehreren Tausend Personen führten Tafeln mit den Aufschriften: Wir fordern Herabsetzung der Kartoffelpreise usw. Die Verhandlungen der Arbeiter mit den Landwirten zeigten das Ergebnis, daß sich die Landwirte schriftlich verpflichteten, die Kartoffeln zum Preise von 20 Mark für den Zentner abzugeben. Bis jetzt waren 30-45 Mark gefordert worden. Nach diesen Zugeständnissen entfernten sich die Demonstranten.

Deuben. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die Fabrikarbeitersektion Heber unter dem dringenden Verdacht des Gattenmordes verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis am Münchner Platz eingeliefert. Der etwa 40 Jahre alte Chemann, der Fabrikarbeiter Heber, war am Donnerstag plötzlich verstorben. Die Ehefrau, die oft Streit mit ihrem Mann hatte und in Unfrieden lebte, erklärte, daß Herausfall die Todesursache sein müsse. Da der Verstorbene aber vor seinem plötzlichen Tode zu Hausbewohnern über große Leidensmerken geklagt hatte, so wurde hier von der Polizei Mitteilung gemacht und am Sonnabend in der Totenhalle des hiesigen Friedhofs die gerichtliche Leichenschau vorgenommen. Der Verdacht bestätigte sich, in Magen und Darmen wurde ein Mineralal ist vorgefunden.

Dippoldiswalde. In einer leerstehenden Halle einer Bierneblerlage stand eine Firma, die während des Krieges Minenwertscheite fabrizierte, einen erheblichen Posten dieser Fabrikate lagern, weil dieser nach Einführung des Waffenstillstandes nicht mehr abgenommen wurde. Wegen der Abnahme dieser Minenwertscheite protestierte die Firma seit langer Zeit gegen die zuständigen Reichsstellen, denen jedes einzelne Stück der in der Bierneblerlage vorhandenen Minenwertscheite bekannt ist. Endlich erschienen an einem Nachmittag an der betreffenden Bierneblerlage einige mit Rammstangen der Sicherheitspolizei dicht besetzte Autos. Die Sicherheitswehrmannschaften eindrangen den Schuppen und führten einen großen Teil der Minenwertscheite auf den mitgebrachten Autos nach Dresden. Selbstverständlich hat diese Aktion der Sicherheitswehr erhebliches Aufsehen erregt und zu den ungewöhnlichsten Gerüchten über ermittelte Waffenstillerungen geführt.

finanzpolitische Schwierigkeiten.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschieben:

Das erste Blad aus dem Gefüge des Ministeriums Schrenck droht aufzuspringen. Nicht der Ernährungsminister Dr. Hermann, gegen den von Tag zu Tag an weitestgehend zunehmende Angriffe in einem Teile der Presse erhoben werden, ist es, dessen Scalp den Gegnern der Regierung ausgewiesen werden soll. Aber der Reichsfinanzminister Dr. Wirth scheint am Ende seiner Regierungskünste angelangt zu sein und droht mit dem Rücktritt. "Man sieht, er will sterben". Und ferner, auch ein Finanzgenie allererster Ranges könnte bei den Aufgaben, die ihm die gegenwärtige Lage des Deutschen Reiches aufliest, verfehlte die Klinke ins Horn werken. Herr Minister Dr. Wirth aber sieht sich gerade jetzt, wo seine monatelangen Vorarbeiten in bestimmte Finanzvorschläge auslaufen sollen, vor immer neue Eingriffe in die Möglichkeiten seines Besitzes gestellt, und es kann wirklich nicht wundernehmen, wenn ihm schließlich der Geduldssader reicht. Erst waren es die Finanzminister der Einzeländer, die den Aufbau des Reichsbefreiungsbundes, kaum das diese die Wertigkeit des Reichstages verlassen hatte, zum schweren materiellen Nachteil der Reichsstraße, über den Hausern marxierten. Dieser Schlag ist mühevoll genug schlecht überwunden worden. Und nun kommen wiederum die Verlehrungsminister des Reiches mit neuen weittragenden Gehaltsforderungen für ihre Beamtenstellen, für die der Finanzminister die Verantwortung nicht mehr übernehmen kann.

Man kann es zur Not begreifen, daß die Herren Giesberts und Goenner ihren Beamten gegenüber zu Versprechungen ihre Lustigkeit nehmen, wenn sie gar keinen andern Ausweg mehr finden, um die Arbeitswilligkeit dieser unentbehrlichen Klasse unseres Verkehrswesens aufrechtzuhalten. Aber wenn damit zugleich eine Bindung des Finanzministers für die Übernahme von Lasten verlust werden soll, die unserer über und über verschuldeten Reichsstraße auch beim besten Willen nicht mehr zugemutet werden können, so begreift man den Entschluß, der im Reichsfinanzministerium jetzt offensichtlich gefaßt worden ist: die Kraftprobe herbeizuführen, zu der es früher oder später endlich einmal kommen muß. Schon früher einmal, als es sich um die steigenden Ansprüche der Eisenbahnarbeiter handelte, war Dr. Wirth vor den Reichstag getreten mit der Erklärung, daß für so außerordentliche neue Verpflichtungen nur die Volksvertretung die volle Verantwortung übernehmen könne. Jetzt will er das Reichskabinett vor die maßgebende Entscheidung stellen. Es muß sich ohnedies, bevor der Reichstag wieder zusammentritt, auch mit unserer Finanzlage sehr gründlich auseinandersehen und hat die kommende Woche für diese Verhandlungen festgelegt. Dr. Wirth traut sich mit bestimmten greifbaren Vorschlägen für die Sanierung unserer Finanzen wie auch für die Neuordnung der finanziellen Beziehungen des Reiches und der Einzelstaaten. Diese Vorschläge lassen sich nur vertreten, wenn die neuen Ansprüche der Reformminister zurückgestellt werden. Die Entscheidung liegt beim Kabinett, und je nachdem wie sie aussägt, wird der Finanzminister gehen oder bleiben.

Kein Zweifel, doch Herr Dr. Wirth das Vergnügen seiner Amtsführung sehr sein anderen Händen überlassen würde, denn eine dornenvolle Aufgabe, als die Verwaltung des Reichstages ist wohl in der Gegenwart überhaupt nicht denbar. Der Nachfolger Erzbergers, dem aus seiner böhmen Heimat der Auf eines solchen Kaufmannes vorausging, hat sich mit vollem Ernst in die Arbeit gestürzt und war vor allen Dingen darauf bedacht, die nun einmal ergangene neuen Steuergefälle für die Kosten des Reiches so bald wie möglich fruchtbare zu machen. In der Frage des Steuerabzuges bedachte er mit anerkannter Erfahrung auf dem Willen des Gesetzes, so unpopulär auch diese Haltung, angehoben der zum Teil berechneten Erzeugungen in den Volksschulen sein möchte. Doch es ihm nicht gelungen ist, den Neubau der Steuerverwaltung mit der Schnelligkeit in Ordnung zu bringen, die angesichts der trostlosen Lage unserer Reichsfinanzen geboten war, gereicht ihm nicht zum Vorwurf, denn Unmögliches kann nur einmal von seinem gewöhnlichen Sterblichen vorausgesetzt werden. Und was die entsetzliche Höhe unserer Schulden betrifft, so wird auch kein irgendwie gearteter Nachfolger oder Erzähler des gegenwärtigen Finanzministers ein Zaubermittel anzugeben wissen, wie wir ihrer mit einem Schlag Herr werden könnten. Das um so weniger, wenn z. B. auf dem Gebiete des Ernährungswesens auch die Naturgewalten sich gegen uns wenden. Mühle doch der Präsident

der Reichsgetreidekommission eben erst feststellen, daß wir, angesichts des sehr mangelhaften Getreideausfalls im Siedlungsgebiet nicht weniger als zwei Millionen Tonnen vom Auslande einführen müssen, was einen Kostenanwand von "nur" zehn Milliarden Mark erfordert. Wer soll diese ungemeinen Summen aufbringen, die Bevölkerung, das Reich? Man weiß ja bald gar nicht mehr, wer weniger dazu imstande ist, jene oder dieselbe? Und wer kann sagen, welche angenehmen Überraschungen uns noch in Brüssel oder in Genf erwarten. Kann man es da einem verantwortlichen Staatsmann verdenken, wenn er wenigstens da, wo er oder die eigene Regierung gerade noch einzigen Einfluß ausüben vermag, ihn im Sinne derjenigen Sparfamilie selbst gemacht haben will, die sich in höheren Lagen hierzulande von selbst verstand? Und kann man ihm Unrecht geben, wenn er sich dem Druck von außen widerstellt, auch auf die Gefahr hin damit neue Entrüstungsfürme zu entfesseln? Der gute Geist unter den Beamten ist längst wie der unseres ganzen Volkes. Es kommt nur darauf an, wer den Hebel ergreift, mit dem sich die Kräfte des Segens wie des Unglücks regieren lassen.

Vielleicht sind wir mit der Rücktrittserklärung des Herrn Dr. Wirth an einem Wendepunkt unserer inneren Entwicklung angelangt. Es ist jedenfalls allerhöchste Zeit, daß die Linde, die viele Telle unseres Volles der finanziellen Kasse des Reiches gegenüber, durchaus nicht ablegen wollen, ihnen mit sanfter oder, wenn es nicht anders sein kann, auch mit etwas unsanfter Gewalt von den Augen forschlossen würden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Nachwahlen zum Reichstag in Schleswig-Holstein und Ostpreußen haben das Reichskabinett bestätigt. Ein Wahlergebnis ist noch nicht angezeigt worden, weil bei der herrschenden Wahlmüdigkeit nach Wahlfreizeit verlust werden soll, die Wahlen in Ostpreußen und in Schleswig-Holstein gemeinsam mit den Wahlen zum preußischen Landtag stattfinden zu lassen. Voraussetzung für die Zusammenfassung ist, daß dadurch keine allzu wenigen Verzögerungen der Wahlen in Ostpreußen und Schleswig-Holstein stattfinden. Die Reichsregierung wird deshalb, bevor sie ihre endgültige Entscheidung trifft, abwarten, welchen Abschluß die zurzeit in der Schweiz befindlichen Verhandlungen über den Zeitpunkt der Wahlen in Preußen finden.

Keine Aussicht auf Annahme der Mietsteuer. Aus schätzlichen volksparteilichen Kreisen verlautet, daß die Mietsteuer keine Aussicht auf eine Mehrheit im Reichstag habe. Die ländliche Regierung ist deshalb bereits mit der Ausarbeitung von Erlassvorlagen beschäftigt, um Sachen die Mittel zur Errichtung von Wohnungsneubauten zu verschaffen.

Keine Ausnahmeverfügungen mehr gegen berheiratete Beamteninnen. Alle Ausnahmeverfügungen gegen weibliche Beamte sind nach der Reichsverfassung zu bestätigen. Das Reichsministerium hat nun Richtlinien über die rechtliche Stellung der verheirateten Beamteninnen aufgestellt, nach denen diese Frage in Zukunft geregelt werden soll. Der wesentliche Punkt dieser Richtlinien besagt: Das Reich und die Länder haben alle Gesetze, Verordnungen, Anstellungsbedingungen usw., in denen bestimmt ist, daß Beamteninnen mit ihrer Verheiratung ihr Amt aufzugeben müssen, abzulösen.

Ein neuer Anlauf an die deutsche Arbeiterschaft in der Waffentransportfrage wird in den führenden sozialistischen Blättern veröffentlicht. Die von den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiter eingesetzten Kommissionen hätten jeden neutralitäts- und geschwadrig Transport festzustellen, die seitens der Arbeiterschaft habe dafür zu sorgen, daß zu beanstandenden Transporten nicht erst den Eisenbahnen übergeben würden. Unterzeichnet ist der Aufruf von dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund, der Sozialdemokratischen Partei, der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, dem Deutschen Transportarbeiter-Verband und dem Deutschen Eisenbahner-Verband.

Eupen-Malmedy. Der Völkerbund in Paris hat sich bekanntlich mit dem deutschen Protest gegen die Abstimmung in Eupen-Malmedy beschäftigt. Wie nun der "Aeroporter Herald" erzählen haben will, hat der Völkerbund die Volksabstimmung von Eupen und Malmedy nicht anerkannt, sondern den Beschwerden der deutschen Regierung stattgegeben, indem eine Kommission eingesetzt wird, die das

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Setzereignisse

* Die Freigabe der Industrieirtschaft ist für Herbst 1921 geplant.

* Wie der Vormärz von gut unterrichteter Seite erfüllt geführt überreicht haben.

* Die Quäker haben aus Amerika ein Geschenk von 144.762,55 Dollar erhalten, die sie für Kinderbetreuung in Deutschland verwenden werden.

* In Berlin kam es bei Protestkundgebungen gegen die Stadtkulturbildung des Dr. Löwenstein zu Zusammenstößen mit Schlägen und Messerstichen. Unabsichtlich verdeckten Demonstranten die Abhaltung aller anstehenden Protestversammlungen.

* Die Wirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungswesen hat sich für die Beibehaltung der Zwangsbedienung Zeitungspapiers ausgesprochen.

* Mehrere Auktionen von volkischer Seite nehmen Anfangs in Oberösterreich.

* Der Rücktritt der englischen Kreiskontrollleute in Schlesien wird nunmehr von der Entscheidung bestätigt.

* Die Schwabs droht aus dem Völkerbund auszusteigen, wenn Deutschland noch länger ausgeschlossen bleibt. Gleichzeitig will dagegen auftreten, wenn Deutschland zugelassen wird.

* Nach einer Kundgebung erklärte Willard Bourne gegenüber einer Delegation der Präsidenten der transatlantischen Republik Sandiego, welche Bourne als Präsident abgängig abgetreten habe.

* Das Vorspannattal in Recklinghausen wird auf einen Zeitpunkt der Sinnfeier zurückgeführt. Nach anderer Ansicht es sich um eine Tat der Kommunisten.

gesamte Material zu prüfen und festzustellen hat. Abstimmung in der richtigen Form vor sich zu richten. Von anderer Seite wird gemeldet, ein Beschluss sei nicht gefasst worden.

Die Neuordnung der preußischen Polizei. Hauptaufschluß der Landesversammlung stellten Parteien im großen und ganzen hinter die in der Deutschen Regierung über die Neuorganisation der preußischen Polizei enthaltenen Richtlinien, nur von den Deutschen wurden erhebliche Bedenken geäußert, während unabhängige überhaupt nicht Stellung nahmen.

Rußland.

Die Friedensverhandlungen. Der Friedensvertrag zwischen der demokratischen Republik Lettland und der sozialistischen Sowjetrepublik Russland, am 11. August in Riga unterzeichnet wurde, ist von Seiten russischer Delegationen bestätigt worden. Der Austausch der Statistiken wird dieser Tage in Moskau erfolgen. Minister des Auswärtigen, Tschitscherin, erklärt in einer ungarischen Ministerpräsidenten geschilderten Zeile, daß die angeschlagenen Volkskommissare unter Ablösung stehen. Gegen tausend ungarische Offiziere, die immer in Russland befinden, würden nach einem Revolutionärlager geführt und das Schicksal der Angeklagten teilen.

Berlin. Der bisherige Vorsitzende Dr. Müller-Breslau ist zum Generalrat der Spanischen Republik in Barcelona, der Wirtschaftsrat Kobland zum Residenten in Bogota und der Kontrolleur zum Residenten in Panama ernannt worden.

Berlin. Der Reichsfinanzminister hat für die polnischen Verbündeten gesetzt werden, unterliegen der Russischen Republik nicht. Der Abzug hat aber erst zu unterbleiben, das für den Arbeitgeber zuständige Finanzamt eine Befreiung erteilt hat, das der Empfänger der Einkommenssteuer nicht unterliegt.

Berlin. Wie verlautet, wird Ende September ein Schiff aus dem Hafen von Triest in Italien ausgeliefert werden. Die Fahrt zur Übergabe in Rom wird von Wilhelmshaven erfolgen.

München. Das bayerische Ministerium des Innern nimmt Eindruck bei der Reichsregierung gegen die bringt übergetretene russische Volksarmee in bayerischen Gefangenencampagnen erhoben.

Kaiserslautern. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann (Wals) der frühere bayerische Minister legte sein Mandat nieder.

Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von C. Wehner.

23)

Sie saß auf dem hellen Grasplatz ein großes Schmausen statt, worauf der Tanz folgte. Einem aufmerksamen Beobachter mußten bei diesem Fest eindeutig zwei weibliche Gestalten mit englischen, schen Gesichtern auffallen. Eine war Frau Amberger, die noch das vor kurzer Zeit ein für ihre Jahre geradezu blühendes, jugendliches Aussehen besessen hatte, bis zu jener Nacht, da sie Mitwissner des schärfsten Geheimnisses ward; jetzt sah sie sehr gealtert aus, ihr Haar war mit grauen Fäden durchzogen, ihr Gesicht wies starke Linien auf, und in ihrem ganzen Wesen lag etwas Unstetigkeit. Sie und Hedwig blieben immer nicht beisammen. Hier und da ergriß Frau Amberger die Hand ihrer Nichte und drückte sie fest. Dann zitterte Hedwig Hand, und ihre schlanken Gestalt erbebte in heimlicher Todesangst. Die ganze Lust und Fröhlichkeit düsterten dem armen Mädchen ein Mummenhang der Hölle. Der Zammer, an dem sie so schwer trug, hatte sie gewaltig verändert. Ihr leidendes Aussehen und die Rolle, welche sie in der Vorabendspiele spielt, zogen natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie. Und trotz allem war Hedwig immer noch schön; sie fiel überall auf; wohin sie kam, stießen die Leute die Köpfe zusammen und lachten.

"Sie ist das junge Mädchen dort mit dem schönen Gesicht?" hieß es, "die ist an der ganzen Geschichte schuld."

In diesem Augenblick erschien der Majoratsberater. Er ging direkt auf Frau Amberger zu und bat sie, den Tanz mit ihm zu eröffnen.

"Sie ist mit einer großen Ehre an, Herr Baron", stammelte sie ängstig, dann legte sie die Hand auf seinen Arm.

Als er sie wegführte, trafen seine Augen diejenigen Hedwigs.

"Wir tanzen später auch zusammen", sagte er, ihre Freunde,

Sie errichtete und preßte die Hand auf ihr wild klopfnndes Herz.

Es war nicht ein einziger Ursache im ganzen Ort, der nicht etwas darum gegeben hätte, ein einziges Mal mit der "schönen Hedwig" tanzen zu dürfen, oder sie schlug jedes Engagement ab. "Sie fühlt sich nicht wohl", entschuldigte sie sich.

Wit dem Baron würde sie tanzen, wenn er sie holte — natürlich! Aber mit den anderen — nein!

Sie setzte sich in eine ziemlich entfernte Ecke. Ihre Augen folgten Robert, wohin er auch ging. Später erblickte Margarete von Schönburg die Falle, einsame Gestalt. Es lag ein Elend über das kindliche, seelige Gesicht ausgedehnt, das des jungen Mädchens teilnehmendes Herz wehmütig derührte, sodass sie schnell über den Grasplatz zu Hedwig ging.

"Guten Abend, Hedwig", sagte sie in ihrer herzlichen Weise, "hastest du wohl gut?"

Hedwig erhob sich; sie zitterte heftig.

"Danke, gnädiges Fräulein, es geht mir gut."

"Sie sehen aber recht leidend aus", fuhr Margarete fort.

"Warum tanzen Sie denn nicht?"

"Ich — ich kann es nicht über Herz bringen", entwidete Hedwig, indem sie sich plötzlich abwandte, da ihr die heißen Tränen aus den Augen stürzten.

"Armes kleines Geschöpf! Wie konnte ich nur so gedankelos sein und diese Frage stellen!" schalt Margarete sich innerlich. "Alle Ihre Gedanken müssen ja bei dieser schrecklichen Unterredung weilen. Robert sagte mir, Sie seien als Hauptzeugin geladen. Armes, armes Kind!"

Mit der ihr eigenen impulsiven Art streckte sie hastig ihre Hand aus und erfaßte die Hedwig.

"Sie tun mir so innig leid, ich begreife Ihre trübe Stimmung", sagte sie mit der Rührung bebender Stimme.

"Sie leiden jetzt sehr, aber das wird schon wieder anders werden. Sie sollten schwören einige Zeit verlassen, ich alone, das würde Ihnen gut tun."

"Ja — ich bleibe lieber zu Hause", stammelte Hedwig.

"Nun, ich meinte nur so. Ach, hier kommt der Baron, Sie haben noch nicht gekannt, Hedwig; möchten Sie mich nicht mit Baron Robert tanzen? Ja, ich habe es Ihnen gesagt. Sie möchten es." — Robert, bitte, komme doch einmal her."

"Was wünschest Du?" fragte der Baron nahezu höflich.

"O, Sie sind es, Hedwig? Ich habe unseren Tanz nicht vergessen."

"Tanzte doch jetzt mit ihr", bat Margarete. "Da steht sie eben einen Balz, ich erwarte Dich noch nicht auf der Terrasse"

Margarete ging zur Gesellschaft zurück. Robert bot dem Baron einen Moment ließ sie ihre dunklen Augen dem geliebten Antlitz ruhen, ihre Lippen zudenken. Dann legte sie die Hand auf seinen Arm.

"Ich will mit ihm tanzen", dachte sie bei sich, "ich will glücklich machen. Ich tue ja sowieso für ihn, mich stärken, dieses Vergnügen. O, ich hoffe sehr, daß er mich und Robert, die er liebt, nicht trennen wird."

"Sie sind heute so still, Hedwig", sagte der Baron, "Sie sind freundlich, aber gleichzeitig wie sehr sie sind.

Sie begannen zu tanzen; Hedwig mußte jedoch hören, da ihr Schwundklang wurde.

"Sie fühlen sich nicht wohl", sagte er teilweise. "Kommen Sie, ich führe Sie aus dem Gesänge. Gehen Sie und unter diesen Baum. Ist Ihnen jetzt besser?"

"Ja, o ja, Herr Baron, ich fühle mich viel besser," rief Margarete nach ihm, während sie sprach.

"Wie sieht Sie aussehen", bemerkte Robert. "Sie doch sonst ein so frisches, blühendes Mädchen mit schönen Wangen. Doch ich vergaß", fügte er hastig hinzu, "ja so viel durchgemacht und noch durchzumachen. Nur gesagt, Hedwig! Als ich, was Sie morgen bei der Versammlung zu tun haben, ist: die reine, unberührte Wahrheit zu sagen. (Fortsetzung folgt.)

Szenen eines preußischen Hauptmanns.

Herr von Gillhausen sagt den Kriegsverlauf voraus. Der befannte Mitarbeiter amerikanischer Zeitungen, Herr Meissner, übermittelte dem "New York American" von aus die Adressen einer aus den ersten Augenblicken kommenden Auszeichnung des Herrn Guido v. Gillen, gefallen als Major im 3. Garde-Regiment zu Fuß Sommer 1918. Diese Aufzeichnung wurde von dem Vater des Verstorbenen bei Ordnung seines Nachlasses, verloren gefunden. Nach einer Standesermetzung ist diese Aufzeichnung seitens vom Verfasser dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen überreicht worden. Der Prinz erhielt im Herbst 1915 geöffnet, gelesen und dem Verfasser wiedergegeben. Die Aufzeichnung hat folgenden Inhalt:

Berlin SO. 26. den 8. August 1914.

Mariannenplatz 20.

Was ich am 8. August 1914 gegen zwei Uhr sah: Wie läuft der Krieg verlaufen? Nicht gegen nur einen Feind in fester Spanne Zeit. Nicht gegen nur einen Feind. Ich sah an mir vorüberziehen viele Feinde. Ein deutscher Deutsherr schlägt in malteser Grausamkeit. Im Westen stehen Frankreich, das ich getötet, getreten und verachtet habe von England, eben dieses England auf als bedeutendster Feind. In Afrika haben wir auch schwer gekämpft, doch scheinen es auch Weise zu sein, die uns dort besiegen. Zwischen beiden erblieb ich stärkste Gestalt, die uns auch zu kriegen macht, ohne zu töten, wer es sein könnte. (Spanien?) Italien aber ist England, Russland und Frankreich gemeinsame Sache, weder uns. Auf dem Balkan, Serbien und Rumänien, müsse ich gegen Rumänien, aber es bleibt; ich bereite es aber ab, Russland macht uns große Mühe, aber es gelingt, trotzdem Japan ihm hilft, wie Amerika und hilft sich sehr. Russland, dem König von England fehlt und Wein und ihm auf die Schulter flößen kann. Geld geben und ein Pferd, einen Dolch und Gold) und Roosevelt leben doch unser Freund!!! Der Krieg ist schwierig und wird viele Jahre dauern. Der neue Feind kommt, ich sah sie aus allen Ländern über zu England eilen, das gegen uns steht, und mit ihm verhaltene Entfernung wird es geben, auf denen kämpfen müssen, und fast alle Völker der Erde werden eingespannt. Ich sah den Krieg in Ausführung von Nordamerika bis Australien, von Serbien und Japan bis zum Horn. Und überall rückt England auf. Auch in allen unseren Feinden sieht es fest und regele brutal und so und alle besiegen sich, alle, die jede keine Ausnahme. So wächst Deutschland kommt in hundertbare Lage und wird's am Schluss sein. Und 1920 erst siegt der Krieg oder nur Waffenstillstand. Es steht so aus! Ob der Krieg bis Jahr 1921 noch erlebt? Ich sah den Kaiser, an Hermelinmantel und Krone auf dem Kopfe, die neuen eleganten ungelegten Thronstuhl ablegen. Bei dieser Arbeit wurde der Hermelinmantel immer grauer, allmählich abfallend, während die Krone immer weißer und schimmernd und der Kaiser selbst in Richtung Kodesch erhält. Dort lebe ich Bewegung wie im Menschen. Deutschland geht hundertbar aus dem Kriege und an die 30 Jahre braucht's zur Erfüllung. Nun erwacht und streitet mit Amerika um den Weltmarkt. — Gott sei mit uns!

Guido v. Gillhausen, Hauptmann und Chef der 6. Kompanie, 3. Garde-Regt. &c.

Verliegt Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen übergeben.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Neuer Verlehrsstreit in Sicht.) Die Abgeleiteten in der neuen Groß-Berliner Gemeinde um die Erweiterung der Magistratsposten haben nun auch die Geiseln im allgemeinen Verlehrsstreit wieder in drohende Nähe gebracht. Die vereinigten Straßenbahnen Berlins waren mit ziemlich für die Wahl des Oberingenieurs Dr. Adler bestimmt für das Berliner Verkehrsamt eingetreten. Der Magistrat hat sich nun gegen die Groß-Berliner Wohlwollenden und für Professor Giese, der bisher schon die Vereinigten Straßenbahnen vorstand, ausgesprochen. Im Gesellschaftsraum stand eine Versammlung statt, die den Verlehrsstreit, den Verlehrangestellten mit Rücksicht auf die Wahlabschaffung in Aussicht genommene Wahl Giese

zum Verlehrsstreit einen einäugigen Verlehrsstreit für Dienstag zu empfehlen.

Dresden. (Verschmelzung der Eisenbahner- und Transportarbeiterverbände.) In der Sitzung des Eisenbahntags wurde beschlossen, den Deutschen Transportarbeiterverband und den Deutschen Eisenbahnerverband unter dem Namen "Deutscher Verlehrerverband" zu verschmelzen.

Die Newyorker Bombenexplosion.

Kommunisten und Sinnfeiner der Tat verbürglich.

Zu der Explosion im Newyorker Vorortviertel wird noch gemeldet: Von den 120 Verletzten, die als Opfer der Explosion in die Krankenhäuser eingeliefert wurden, werden diese nicht am Leben bleiben. Der angekündigte Schaden wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt. Augenzeuge behaupten, dass die Bomben auf einem Verdeckelpanzer herbeigeschafft worden seien. Sie waren mit Zeitzündern versehen, die mittags explodieren sollten. Die Explosion erfolgte genau 12 Uhr 1 Minute.

Der Bürgermeister von Newyork lehnte eine Belohnung von 10.000 Dollar für die Ermittlung der Schuldigen ab. Als die Explosion erfolgte, hatte das Mittagstreiben in Wall Street gerade seinen Höhepunkt erreicht, und Tausende von Personen drängten sich zum Frühstück in den öffentlichen Lokalen. Hunderte von Passanten wurden durch den Aufdruck zu Boden geworfen.

In Newyork glaubt man, dass die Explosion die Folge einer Verschwörung war. Da die Firma Morgan in Amerika für die englische Regierung arbeitet, hält man den Anschlag für einen Radikal-istischen Sinnfeiner.

Eine andere Ansicht geht dahin, dass es sich um ein kommunistisch-anarchistisches Komplott gehandelt habe, und zwar soll das Komplott gegen das Schatzamt gerichtet gewesen sein, wo 900 Millionen in Gold aufbewahrt wurden. Tatsächlich fehlten 60 Millionen Wertpapiere! Es ist möglich, dass die Kassenboten, die die fehlenden Millionen in Sicherheit bringen sollten, getötet worden sind. Es gibt zwei Personen, darunter ein ehemaliger Angestellter der französischen "Hohen Kommission" in Kanada, verhaftet worden. Sie sollen die Schalter von Briefen sein, in denen mehrere Personen in Wall-Street vor dem 16. September gewarnt wurden, da an diesem Tage eine Katastrophe stattfinden werde.

Volkswirtschaft.

Die Zahl der Gewerbeslosen in Sachsen ist von Mitte Juli bis Mitte August auf über 125.000 gestiegen, wovon noch die erledige Zahl von Personen kommt, die nur teilweise oder zeitweise beschäftigt werden. Sozialistisch somit ein Drittel aller in Deutschland vorhandenen Erwerbslosen auf.

Weitere Zwangsbewirtschaftung des Zeitungspapiers. In München tagte die erste Abteilung der Wirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe. Es wurde eine Entschließung angenommen, welche die Beibehaltung der Kontingentierung des Zeitungspapiers auch weiterhin, voreinst wenigstens für das laufende Vierteljahr 1920, für durchaus notwendig erklärt.

Überraschend trübe Erklärungen über die Absichten der Brotsorgung gab der Präsident der Reichsgebetstelle, Geh. Rat Kleiner, im Unterausschuss des Reichsverschönerungsvereins für Ernährung und Landwirtschaft ab. Er sagte, die Nahrungsernährung im Reiche habe fast überall entlastet. Die Malzterne werde als Mittlerin, die Haferterne als gute Mittlerin, zum Teil noch besser beurteilt. Im ganzen bliebe das Getreide-Ergebnis hinter dem Bedarf wesentlich zurück. Deshalb sei die Reichsgebetstelle gegen eine Erhöhung der Brotsorgung, wobei aber eine Herabsetzung der Ausmalzung von 90 % auf 85 % zugelassen, jedoch nur bei gleichzeitiger Brotsorgung von 10 %. Wir müssten im übrigen bis zwei Millionen Tonnen Brotsorgende importieren, hauptsächlich aus Amerika. Diese Erklärungen rufen um so mehr Aufsehen wach, als bei der geradezu idealen Witterung dieses Sommers allgemein die bestimzte Meinung einer recht guten Ernte verbreitet ist.

Neue Millionenerleihe der Stadt Berlin. Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zur Genehmigung einer Anteile in Höhe von 896 Millionen Mark zugehen lassen. Diese Anteile soll zur vorläufigen Begleichung des vom Reiche der Stadtgemeinde Berlin geschilderten Beitrages für Familienunterstützungen und sonstige Kriegswohnschaftsausgaben dienen und wird in Ge-

holt von Schulverschreibungen auf den Inhaber mit vier prozentiger Verzinsung herausgebracht. Die Schulverschreibungen sollen auf 10.000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark lauten.

Billigere Butter? Nach weiteren Meldungen hat die britische Regierung mit der belgischen und der deutschen Regierung beim Ankauf böhmischer Butter zusammengetragen, um den Preis für die Verbraucher in jedem Lande so niedrig wie möglich zu halten. — Wenn's nur wahr ist, Der Zusammenchluss der Staaten zur Bekämpfung des Butter- und anderen Wuchers wäre vielleicht ein Schritt vorwärts.

Von Nah und fern.

Eine Liebedeirat. Der ehemalige Herzog von Altenburg, dessen Ehe Anfang dieses Jahres geschieden wurde, wird sich jetzt mit der Tochter eines Drechslermeisters in Wallerhausen (Thüringen) wieder verheiraten. Die Braut war früher Schauspielerin am Altenburger Hoftheater.

Ödäckelhilfe für die Kinder des Ruhrreviers. Die Ödäckelhilfe wird voraussichtlich bis zum nächsten Frühlings fortgesetzt werden. Im Ruhrrevier wurden an unterernährte Kinder von Mai bis Mitte Juni täglich 150.000 Portionen, bis zum 1. August täglich 250.000 Portionen und während der Ferien täglich 50.000 Portionen verabreicht. Der Gesamtbetrag der Auswendungen für die unterernährten Kinder des Ruhrgebietes wird auf 40 bis 45 Millionen Mark geschätzt.

Vier Opfer der Verge. Aus München wird gemeldet: Der 30 Jahre alte Beamte Dollmair und das 27 Jahre alte Fräulein Friederike Bichler, beide aus München, starben an der Ostwand der Lamenspitze ab. Die Leichen wurden bereits abgeborgen. Am Fuße der Lamenspitze wurden die Leichen von zwei noch unbekannten Münchener Touristen aufgefunden. Sie sind vermutlich erstickt.

Diebstahlsfreheit. 48 Eisenbahner, die wegen großer Verunreinigungen vor der Düsseldorfischen Strafammer stehen, haben u. a. auch große Mengen Stoffe gestohlen. Ein Teil dieser Tische war zur Verhandlung ins Gerichtsgebäude gestellt worden. Als die Verhandlung beginnen sollte, machte man die Entdeckung, dass die Tische verschwunden waren. Sie sind aus dem Gerichtsgebäude gestohlen worden.

Errichtung einer französischen Schule in Mainz. Der Kommissar der französischen Republik in der Rheinprovinz hat mit Hilfe der Rechtsfakultät in Straßburg eine französische Schule für Rechtswissenschaften in Mainz eröffnet, die unter der Leitung des Straßburger Professors Brouillet steht. Sie ist für die Mitglieder der Rheinarmee bestimmt.

Die Prager Universität für Studierende aus Deutschland gesperrt. Wie aus Prag gemeldet wird, verfügte der tschechoslowakische Minister des Innern mit Rücksicht auf den Raumangel an der Prager Hochschule sowie aus die Wohnungs- und Lebensmittelnot, dass die Angehörigen des Deutschen Reiches, Österreichs, Ungarns, Polens, Russlands und der Ukraine zur Einschreibung nicht zugelassen werden. Ausnahmen werden nur in ganz besonderen Fällen bewilligt werden.

Verpisches.

Die erste Eisenbahnfahrt der Vierundvierzigjährigen. Vor einem Menschenalter traf man unter den bekanntesten ältesten Leuten hin und wieder noch ein Exemplar, das die Eisenbahn im günstigsten Falle vom Ansehen fannie und deshalb wie ein Wunderkind bestimmt wurde. Da es in unserer Generation noch solche Leute gibt, wird gemeinhin nicht angenommen, ob aber dennoch Tatsache. In einem großen Einbruchsort, der vor kurzem vor der Bernburger Strafammer zur Verhandlung stand, wurde u. a. auch eine 44jährige Frau aus Hettlingen als Beugin vernommen, deren Fahrt zum Gerichtstermin die erste war, die sie in ihrem Leben überhaupt mit der Eisenbahn zurückgelegt hat. Diese Blütezeit der Beugin erregte natürlich große "Sensation" im Gerichtsraum.

Das tödliche Gift. In einem schwedischen Blatte finden wir das nachstehende Interessante Zwieselsprach: "Trinken Sie Kaffee?" fragte der Arzt den großen Patienten. — "Ja, leider schaumlich!" — "Das lassen Sie besser bleiben, Kaffee ist ein langsam tödliches Gift." — "Ja, sehr langsam, ich habe ihn beinahe achtzig Jahre täglich getrunken."

Hand geben. Gott behalte Sie, Hedwig. Es wird schon alles wieder gut für Sie werden.

Hedwig schlich langsam von dannen, Sie sah aus, wie ein kleiner, grauer Schatten, als sie in das Dorf zurückkehrte, durch die schönen Gärten und die herbstliche, sommerliche Natur mit ihren Däfern und ihrer wunderbaren Schönheit. Hedwig sah nichts von alledem; in ihrem Innern sah alles erschoren.

Aristein Wunsch erfüllte, hatte Margarete darauf bestanden, der Gerichtsverhandlung am ersten Tage beizutreten. Cypern, Verhördien und die Begegnungen nahmen vorwiegendlich zwei volle Tage in Anspruch. Aristein war ebenfalls als Zeuge geladen. Er, Hedwig und der Mann, welcher Franziska über die Ebene hatte laufen sehen, waren die Hauptzeugen, und deren Aussagen fielen ähnlich gravierend für Cypern aus. Hedwigs Aussage wiederum war von diesen dreien die wichtigste. Die Leute häusten sich zu, Ambergers Richter würde gar nicht soviel Kraft haben, das Verhördien zu bestehen. Als das kleine Geschäft jedoch auf der Gengenbank erschien, machte sie einen sehr energischen, entschlossenen Eindruck. Ihre Wangen waren vor Erregung gerötet und die dunklen Augen strahlten in fesselndem Fieber. Sie gab ihre Antworten in klarem, bestimmtem, fast herausforderndem Tone ab. Ihre Stimme schwankte auch nicht einen Augenblick. Ihre Augen, so voll von verzweifeltem Mut, waren fest auf die des Untersuchungsrichters, der sie examinierte, geheftet. Sie zuckte nicht mit der Wimper. Selbst die harte Probe des Kreuzverhörs ließ man mit ihr anstellen, ertrug sie standhaft. Sie ärgerte nie mit der Antwort, die widerstandsfähig nicht ein einziges Mal. Am Schlusse des Verhörs jedoch brach sie bewußtlos zusammen. Wie später von Augenzeugen behauptet wurde, hatte Hedwig bei ihrer Aussage geistig verhindert, die Augen nur ein einziges Mal nach jener Stelle zu richten, wo der Angeklagte saß. In dem Augenblick, da sie zum erstenmal auf den Unschuldigen blickte, war sie totenbleich geworden und ohnmächtig zusammengebrochen. Man trug sie hinaus; ein allgemeines Murmeln von sympathischer Teilnahme folgte ihr. Hedwig war zweifellos die Heldin des Tages. Ihre

außergewöhnliche Schönheit, ihr bescheidenes Auftreten, der Ausdruck der Weisheit, der auf ihren Antworten lag, das alles sprach deutlich für das arme Cyperns Schuld.

Margarete von Schönburg hätte es nicht über Herz gebracht die Verhandlung auch am zweiten Tage beizuwarten. Sie musste zwar an diesem Tage ins Großhofener Schloss, ging jedoch nicht nach Eilenfeld. Nach der Gerichtsverhandlung am Dienstag hatte das junge Mädchen eine schlaflose Nacht verbracht. Am übernächsten Tage sollte ihre Hochzeit stattfinden, aber sie konnte an nichts anderes denken, als an den ungünstigen Cypern und seine arme, schwergeprüfte Mutter.

Frau Cypern hatte der Verhandlung ebenfalls beigewohnt. Sie war in tiefe Trauer gekleidet; den Schleier hatte sie vor das Gesicht gezogen; nur ab und zu schaute sie denselben in die Höhe und blickte ihren Sohn an, und der Sohn blickte seine Mutter an.

Margarete hatte diese Witze zwischen Mutter und Sohn geschenkt, sie hatten sich wie ein schwarzes Schwert in ihr Herz gesetzt und bereiteten ihr tieles Weh. Sie fühlte, dass es über ihre Kräfte gehen werde, wenn sie der Urteilsverkündigung beikommen. Und doch erwartete sie das Verdict mit einer so hochgradigen, sieberhaften Spannung, dass sie für alle die Kleinigkeiten, welche die Gedanken einer nicht vor der Hochzeit scheinenden Braut in Anspruch zu nehmen pflegten, nicht das geringste Interesse fühlte.

"Viele meine Kleider sind nur allein", sagte sie zu ihrer Tochter. "Dies Kleid? Meinetwegen. Welche Hülle Du einsetzen sollst? Ach, welche Du willst, es ist mit alles einelei! Ich geh jetzt nach Großhofen ins Schloss — vielleicht hat man dort schon Nachrichten aus Eilenfeld."

(Fortsetzung folgt)

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

- Privat-Drucksachen:
- Einladungen, Menüs
- Programme, Tanz-
- Speise- u. Wein-Karten
- Hochzeitseinladungen
- Festkinder
- Visit-, Verlobungs- u.
- Glückwunschkarten
- Vermählungs- und
- Traueranzeigen
- Dankesgaben etc.

Ein
vornehm
aus
gestattete
Druck
sache
verfolgt
nach Ihren
Zweck.

- Geschäfts-Drucksachen:
- Formulare, Tabellen,
- Briefbogen, Kärtchen,
- Rechnungen, Post-
- karten, Liefer-scheine
- Paketadressen, ::
- Quittungen, Adress-
- karten, Reise-Avisse,
- Wechsel, Zürknoten,
- Prospekte, Kataloge
- Preislisten etc. etc.

Gesuchtmässige Ausführung . . Billige Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

300

Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3,25 durch ein Postamt Mk. 3,12 Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gmfis- Probenummer vom Verlag München-Perussoff: 5

Die Sparkasse zu Ottendorf-Mölkendorf

Gemeinsam, Radewitzerstraße unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen Wochenenden von 8 bis 1 Uhr. Der Zinsfuß beträgt bei täglichem Verzinsung 3%. Prozent. Eintragung von Leihen der Ottendorfer Sparkasse auf die Ottendorfer Sparkasse erfolgt kostenfrei. Postfachnummer Leipzig 22227. — Gemeindenummer 201.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftsfragen der Gegenwart!

Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“

Von Professor Dr. Alwin Oppel

Mit 218 Abbildungen im Text, 25 Kartenablagen und 24 Bildtafeln in Farbenindruck, Hochdruck und Holzschnitt

2 Bände in einem gebunden 5 Mark

Verlagsanführungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität

prima Trockenbatterien
von herausragender Leuchtkraft
seine
Metall- und Kobaltsalzen-Birnen
ausgeklappt dauernd polarisiert

Max. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

Statt Karten.

für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke danken wir allen Freunden und Bekannten aufs herzlichste.

Ottendorf-Okrilla, am 25. September 1920.

Fritz Schuhmann
und Frau Elisabeth geb. Müller.

William Mai
und Frau Helene geb. Müller.

Frauen-Verein.

Die Zusammenkunft findet Mittwoch, den 29. Septbr. im Gasthof zum Hirsch statt. Um absteigen zu können wird bestimmt gehalten.

Hast Du Hunger?
Ist's dir leer im Magen
Dann must du früher nicht
(gleich verzagen)
Dann geh zu Langs und
kauf Dir Haferbrot
Dann ist's vorbei mit aller
(deiner Vor
Stück 4,50 Mk.
Markenfrei!

Offene und Hauben-
Haarnetze

nur echtes Haar!
Bedenkend billiger!
empfiehlt A. Rose, Friseur.

Brief-
Kassetten
in guten Papier Qualitäten
empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Rühle
Buchhandlung.



Schokolade
Dessert-
Pralines
Pudding-
Pulver
empfiehlt

Schoko-Laden.

frucht-
und
Beerenweine
empfiehlt

Max Freudenberg,
Hermsdorf bei Bautzen.

Rasierseife

Rasierflingen

— stets vorrätig —
Gebrauchte Klingen werden
gewünscht

A. Rose, Friseur.

Fahrradhaus Cunnersdorf

Hermann Schulze, Mechaniker.

1 grösserer Posten Fahrrad-Carbid-Laternen
rein Messing verarbeitet, zu ganz bedeutenden
herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Feilenhanerei mit Kraftbetrieb

von

Bruno König, Lausa b. Dr.
empfiehlt sich zum Aufbauen stumpfer Feilen mit
Benutzung bester Glüh- und Härt-Einrichtungen
zur Schonung des Stahles.

Meyers Hand-Lexikon

Bibliographisches Institut Leipzig und Wien

Hand Lexikon

beantwortet alle Fragen

der Gegenwart und gibt Auskunft über die Neuordnung

der Welt nach dem Kriege. — Etwa 75000 Seiten Text, 700 Tafeln, 30 Tafeln, 45 Karikaturen.

1 Band gebunden 60 Mark einschl. Versandungszuschlag

Wir liefern das Werk auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen

F. Schönemann m.b.H., Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Thierschstrasse 12

Möbel in nur guter fad- loser Ausführung

25 Prozent billiger.

Ratenzahlung gestattet.

Ratenzahlung geschieht

Hedwig Diwisch, Möbelhändler

Cunnersdorf, Bahnhofstrasse 1y.

Tägliche Rundschau

Märklichste Zeitung für nationale Politik

Berlin SW. 66.

Dem Vaterlande,
nicht der Partei!

Was auch Mc Zell dem Deutschen Reich bringt mal
stets wird dies unter Wohlgefallen bleiben. Wir werden
weiter manabalt für das Wohl des deutschen Volks
lands und seiner Kulturmutter längst und für
Förderung der für seine Wiederauflauf so voraus
Lebensbedingungen einzutreten. Das deutliche Weisung
König und Reichstag werden durch unsere bolzige
ökologische Unterhaltungsbelage erfüllt, deren hervor
Stellung vor der bekannten deutlichen Presse anstrengt zu
Geschehe vorne und abends. Beobachtungen muant eben
Lehrbuch eingehen.

Kirchennachrichten.

Mittwoch, halb 2 Uhr von der alten Schule Ausgang
des Kindergottesdienstes nach der Gottesdienste. Auszüge
finden willkommen. Zubrot zum Kaffee ist mitzubringen. Zu
Rinder können sich mit Kränzen und Blumen schmücken
und bunte Laternen mitbringen. Spenden in Kegel und
Birnen werden im Pfarramt entgegengenommen.